

Aus Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Zeitschriften

Aus einer „Illustrierten“

Daß unsere „Illustrierten“ mehr das Bild pflegen als die Sprache, liegt nahe; doch dürften sie auch sprachlich manchmal etwas sorgfältiger sein. Die Filmstars sind nicht die „meistbeschäftigsten“ Leute, sondern nur die „meistbeschäftigten“, oder sie gehören zu den „beschäftigtsten“. In diesem Wort stecken gleich zwei Fehler: ein doppelter Superlativ (wie in „größtmöglichst“), also ein Unsinn, und wenn man den Superlativ setzen will, was offenbar beabsichtigt ist, die liederliche Weglassung des t von „beschäftigt“. Witzig sollte wohl in demselben Reisebericht der Satz sein: „Wir machten Halt und uns bequem“ (nach dem Muster von dem Fenster und dem Weg, den einer einschlug); aber dann müßte es heißen: „und es uns bequem“. Zwischenfälle sind in der Regel unvorhergesehen; sie fallen eben zwischen die vorhergesehenen Fälle hinein und heißen drum so. Von „unvorhergesehenen Zwischenfällen“ zu reden ist also ebenso geistreich wie von jungen Säuglingen. Pleonasmus!

Aus einer Studentenzeitschrift

Falsch ist der Satz: „Eine besondere Eigentümlichkeit, die den speziellen Reiz und den Formenreichtum unserer Sprache (der Mundart) ausmachen, ist die Veränderlichkeit der Zahlwörter zwei und drei.“ Nein, sie machen nicht, sie macht den Reiz aus. Diese falsche Mehrzahl ist wahrscheinlich verursacht durch die zwei Wenfallergänzungen „Reiz“ und „Formenreichtum“ — also Pfuscharbeit, wie sie sich nicht gut ausnimmt in einer Studentenzeitschrift. (Mit der Verurteilung des Unfugs mit dem „zwo“, wie er namentlich im Militär im ersten und „zweiten“ Glied betrieben wird, hat der Verfasser natürlich recht.) Auch erklärt er, mancher Mundartredner würde sich schämen, sich im Schriftdeutschen Fehler zuschulden kommen zu lassen (er schreibt zwar „abzulassen“), wie er sie in der Mundart unbewußt und sorglos begehe. Er selber aber schämt sich doch nicht, das so zu erklären, daß „man sich darauf nicht achten gelernt“ habe, offenbar eine „Trübung des Sprachgefühls“, wie der Aufsatz überschrieben ist, aber des Gefühls für die Schriftsprache. — In einer Lehrerzeitung kann man lesen, daß das Viel- und Schnellschreiben namentlich an einer gewissen Kantonschule „um sich geht“. Entweder geht es um oder es greift um sich.